

Nicolai Thärichen

Ein guter Song stirbt nie!

Der Pianist, Komponist, Arrangeur und Bandleader Nicolai Thärichen ist keiner, der aus der Hüfte schießt. Für ein Album nimmt er sich stets Zeit. Daran ändert sich auch nichts beim siebten Album seines Tentetts, dessen Titel „Liebe, Glück und Einsamkeit“ (Laika/Galileo MC) zugleich Programm ist. Die sehr intimen und persönlichen Songs greifen Seiten des Alltags auf, die von anderen oft überhört oder übersehen werden. Das liegt nicht nur an den Texten, sondern vor allem auch an den Arrangements, die ein zentraler Teil der Aussage sind. „Die meisten Songs sind während der Coronazeit entstanden“, erzählt der Bandleader. „Ich hatte selten so viel Zeit, an den Arrangements zu feilen. Bei der Emotionalität kommt mir natürlich die Auswahl der Texte entgegen. Eine Reihe von Texten stammt von unserem Baritonsaxofonisten Nik Leistle. Er kann unglaublich ernstgemeinte Liebesgedichte schreiben, aber auch sehr kabarettistisch mit ernsten Themen umgehen.“



Thärichen arbeitet zwar nach wie vor mit einer Jazzbesetzung, aber das Programm des Albums tendiert doch wesentlich mehr in Richtung Kunstliedzyklus. Selbst wenn Songs wie der Opener „Liebe“ grooven, denkt man doch eher an Kunstlieder aus dem vergangenen Jahrhundert als an gängige Jazznummern. Hat er früher eher auf dem Klavier komponiert und die Songs später für die Band arrangiert, schreibt er inzwischen von vornherein Partituren fürs komplette Tentett. „Sicher habe ich auch schon früher Alben gemacht, die eher von einem klassischen Duktus kamen“, räumt Thärichen ein, „denn ich habe mich schon in Schulzeiten intensiv mit dem Kunstlied beschäftigt. Ich fand es immer sehr inspirierend, in einer derart kleinen Form so einen großen Kosmos aufzumachen. Aber das macht für mich ohnehin einen guten Song aus, egal ob er von Franz Schubert oder Joni Mitchell kommt. Ein guter Song stirbt nie. Auch wenn ich selbstverständlich nie die Popularität einer Joni Mitchell erreichen werde, halte ich doch bewusst die Fahne für gute Songs hoch, und das sehr gern kunstvoll.“ Text **Wolf Kampmann**